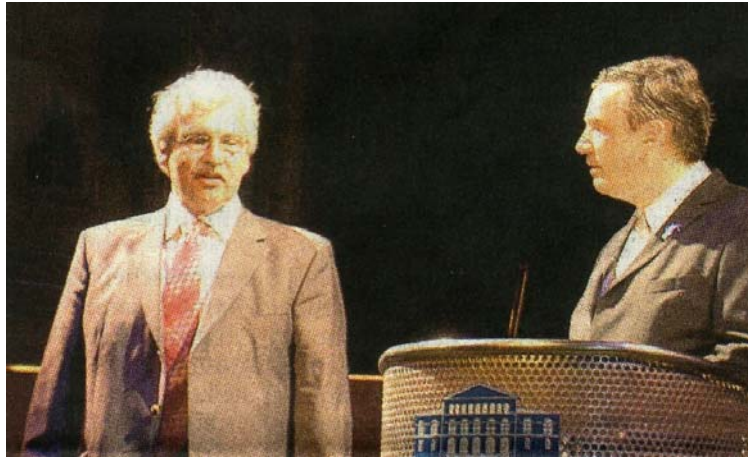


Neue Presse Coburg

Spiztentuch der Spitzenklasse

Glanzvolle konzertante Aufführung der (fast) vergessenen Strauss-Operette

Von Rudolf Potyra



Dr. Eduard Strauss, der Urgroßneffe des Komponisten, und Ralph Braun

Mit einer von begeisterndem Elan aller Ausführenden getragenen Aufführung der Operette „Cervantes oder Das Spiztentuch der Königin“ von Johann Strauss setzte das Landestheater Coburg – nach dem „Simplicius“ vor zwei Jahren – im Rahmen des „Coburger Johann Strauss Festival 2006“ und zugleich im „Europäischen Johann Strauss Bühnenwerke Festival“ (EJSF) einen weiteren gewichtigen Akzent.

Dr. Eduard Strauss, der Urgroßneffe des „Walzerkönigs“ und Initiator des EJSF, das rundum in Europa alle Bühnenwerke von Johann Strauss zur Aufführung bringen will, dankte dem Landestheater für dessen Bemühungen in „Sachen Strauss“.

Dann übernahm Ralph Braun die Führung durch den Abend. Zunächst begrüßte er die zahlreichen Gäste, die z.T. von weither – neben zahlreichen europäischen Ländern auch aus Japan und Amerika angereist waren.

Konzertmeister Ralph Braun war, wie schon beim „Simplicius“ – wieder der „spiritus rector“ dieser Aufführung. In langer, akribischer Forschungsarbeit hat er die Handlung und deren Hintergründe entschlüsselt sowie aus eigener Sicht gedeutet. So kam es zu einer Aufführung „in neuem Verständnis und einer konzertanten Darbietung besonderer Art“, die GMD Alois Seidlmeier zusammen mit Solisten, Philharmonischem Orchester und Chor realisierte.

Nach einer allgemeinen Einführung begleitete Braun kommentierend die einzelnen Stationen des (imaginären) Bühnengeschehens.

Die Uraufführung – vorbereitet von Karl Millöcker und dirigiert vom Komponisten – fand am 1. Oktober 1880 im Theater an der Wien statt.

Ein Erfolg schien sich anzubahnen. Vier Wochen lang wurde die Operette allabendlich gegeben, mehrere ausländische Bühnen nahmen sie an. Strauss nutzte die Gunst der Stunde und schuf aus den markantesten Themen den Meisterwalzer „Rosen aus dem Süden“ und noch fünf andere Tänze. Doch nach 1900 bröckelte der Erfolg ab. Neufassungen (Pausperl 1931, Korngold 1932) brachten keine Wende

Applaus nach fast jeder Nummer

Vielleicht kann sie die Coburger Aufführung bringen – oder zumindest einleiten: denn Dirigent, Solisten, Chor und Orchester gaben ihr Bestes und warteten mit einer Interpretation auf, die keinen Wunsch – außer den nach einer szenischen Darstellung offen ließ. Nahezu jede Einzelnummer wurde mit spontanem Beifall aufgenommen.

Das begann schon mit der Ouvertüre. Das Orchester war in Hochform und ließ ahnen, welche Fülle an Musik auf die Zuschauer zukommt.

Die Riege der Solisten war erstklassig besetzt. Eine dominierende Rolle kam dabei Steffen Löser als Premier zu. Stimmgewaltig und wendig konnte er rundum voll überzeugen. Sein Duett mit Sancho (Björn Bobach) wurde mit nachhaltigem Applaus aufgenommen, ebenso wie dessen Couplet-artige Serenade im letzten Akt.

Eine herausragende Partie lieferte Petra Gruber in der Hosenrolle des Königs ab. Ihrer glänzend disponierten Stimme stand der spritzige und kecke Tonfall „gut zu Gesicht“.

Bei Irene (Margaret Rose Koenn) konnte man in einer konzertanten Aufführung natürlich wenig von den ihr zugeordneten Spielsituationen sehen; aber stimmlich war sie sowohl zurückhaltend als auch in der Höhe strahlend. Vertraute der Königin (Christine Graham), deren glückliche Wiedervereinigung mit dem König sie stets im Auge hatte. Garrie Davislim konnte als Cervantes seinen warm timbrierten Tenor sehr gut in Szene setzen.

In weiteren Rollen sah man Sascha Mai, Simon van Rensburg und Martin Trepl als Polizei-, Kriegs- und Justizminister. Nicht nur allein, sondern auch in Ensembles jeglicher Konstellation leisteten die Solisten Großartiges.

Das Orchester hatte auf der Bühne hinter den Solisten Platz genommen, was der klanglichen Ausgewogenheit zugute kam.

Stefan Meier hatte den Chor vorbereitet, der rhythmisch sehr exakt und zackig sowie dynamisch forsch zupackend sang. Um die musikalische Einstudierung hatte sich Anja Bihlmaier bemüht.

Die musikalische Gesamtleitung lag natürlich bei dem mit spürbarem Engagement, temperamentvoll und souverän dirigierenden GMD Alis Seidlmeier. Ralph Braun hatte das Gesamtkonzept entwickelt sowie Leitung und Moderation übernommen. Seine Beleuchtungsvorstellungen setzte Peter Hörtnner um.

Mit dieser großartigen, von den Besuchern mit stürmischem Applaus aufgenommenen Aufführung hat sich das Landestheater Coburg im Kreis der bedeutenden Strauss-Interpretationen schon fast einen Stammplatz erworben.